Totentafel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsche Sprache

Deutsch ist nicht schwerer erlernbar als andere Sprachen

Aus Bonn hört man, daß die Bundesregierung einiges unternehmen werde, um der deutschen Sprache weltweit wieder mehr Geltung zu verschaffen. Unter anderem soll auch dem Vorurteil entgegengewirkt werden, Deutsch sei weniger leicht zu erlernen als andere Sprachen.
Frage: Wird Bonn auch etwas tun, um Deutsch vor der Welt wirklich erlernenswert zu machen? Genauer: Wird man etwas tun gegen die fortschreitende Amerikanisierung der deutschen Sprache? Der Ausländer, der eine bundesdeutsche Zeitung aufschlägt, bekommt nämlich den Eindruck, eine halb amerikanische Sprache zu lesen, und er wird sich sagen: Wenn ich schon eine fremde Sprache lerne, dann gleich Englisch (Amerikanisch).

P. R.

Totentafel

Prof. Dr. Louis Wiesmann †

Am 5. Januar ist in Basel der Germanist Louis Wiesmann nach schwerer Krankheit, erst 66jährig, gestorben. Er hinterläßt im Sprachleben der deutschen Schweiz eine große Lücke, hat er sich doch neben seiner Tätigkeit als Wissenschafter und Lehrer auch öffentlich in der Kulturpolitik unseres Landes eingesetzt. Louis Wiesmann, 1919 in Freiburg im Üchtland geboren, war von Hause aus zweisprachig. 1933 kam er nach Basel, wo er 1947 doktorierte und dann als Deutschlehrer am Humanistischen Gymnasium tätig war. Seit 1950 lehrte er als Privatdozent, seit 1964 als Extraordinarius für neuere deutsche Literatur an der Basler Hochschule.
Dem Deutschschweizerischen Sprachverein war er eng verbunden als Obmann des Basler Zweigvereins von 1960—1968 und als Obmann des Gesamtvereins von 1967—1969; als solcher hat er wichtige Vorarbeit für die Schaffung der Sprachberatungsstelle („Sprachauskunft") geleistet. Anfang der 60er Jahre präsidierte er drei Jahre lang den Verein schweizerischer Deutschlehrer. Auch für die Reform der Rechtschreibung setzte er sich ein, mit Mut und Tatkraft sodann für die Erhaltung der deutschen Sprache im Elsaß. 1982 gründete er, besorgt über die Zurückdrängung der Hochsprache in unsern Schulen, in den elektronischen Medien und in der Öffentlichkeit, den „Verein zur Pflege der deutschen Hochsprache". Durch Eingaben an die Erziehungsbehörden und durch Zeitungsartikel versuchte er die Verantwortlichen wachzurütteln und breiteren Schichten die Gefahren bewußt zu machen, die bisher übersehen oder mit Absicht heruntergespielt worden waren.
Mögen sich Männer und Frauen finden, die in seinem Sinne wirken und so etwas von dem großen Dank abstatten, den wir Deutschschweizer diesem liebenswürdigen, klugen und mutigen Manne schulden!

Paul Waldburger